

# Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 36.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.  
Jährlich 150 Nummern.  
Abonnementpreis 65 Pfennig vierteljährlich  
auschl. Postbestellgebühr.

Leipzig, den 26. März 1907.

Anzeigen im „Korr.“ kosten: die viergespaltene  
Nonpareilzeile 25 Pfennig;  
Versammlungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt  
aber nur 10 Pfennig die Zeile.

45. Jahrg.

## Abonniert auf den „Korr.“!

Er ist für die Kenntnis der gewerblichen, organisierten und tariflichen Verhältnisse und ihrer Entwicklung unentbehrlich. Preis vierteljährlich nur 65 Pf., für zwei Monate 44 Pf., für einen Monat 22 Pf. Bestellungen bei allen Postanstalten.

## Lohnstatistiken aus anderen Berufen.

XV.

### Eine Schlussbetrachtung.

Die Leichtfertigkeit, mit der oft in der Arbeiterbewegung über wirtschaftliche Tatsachen geurteilt wird, läßt es erklärlich erscheinen, daß eine oft phrasenhaft in die Massen hineingeschleuderte Behauptung sofort als Beweisgrund gilt, wenn es dem einen oder andern gerade in den Kram paßt. Da solche Behauptungen in der Regel weder von der einen Seite sachlich begründet, noch von der andern mit konkreten Beweisen zurückgewiesen werden können, nimmt es nicht wunder, daß in den verschiedensten Dingen sogenannte feststehende Auffassungen bestehen, die sich im Laufe der Zeit quasi fundamentieren. Man redet sich in eine Wortstellungswiese hinein, die zu den wirklichen Verhältnissen oft paßt wie die Faust aufs Auge. Verschlimmert wird dann die Situation dadurch noch, daß aus solchen falschen Vorstellungen naturgemäß auch eine falsche Schlussfolgerung erwachsen muß.

Unser unentwegt in der Arbeiterbewegung zu verfolgendes Ziel muß aber darin bestehen, die größtmögliche Aufklärung namentlich auf dem Wirtschaftsgebiete herbeizuführen, denn die Stellung, welche die Arbeiter im Wirtschaftsleben einnehmen, ist ausschließlich bestimmend für jeden andern Einfluß der Arbeiter im politischen und sozialen Leben der Nation. Die Arbeiter werden nicht mehr politische Macht besitzen, als sie wirtschaftliche Macht haben. Darüber täuscht nichts hinweg.

Oft kann man in Artikeln oder in Versammlungsberichten lesen, daß von der Redaktion des „Korr.“ eine größere allgemeine Aufklärungsarbeit verlangt werden müsse. Man spricht zwar nicht bestimmt aus, worin diese Aufklärungsarbeit bestehen soll, aber man will sie nach einem gewissen Schema verrichtet sehen, das alle Disharmonie zwischen Wünschen und Tatsachen spielend löst. Man will über die Misere unserer Tage hinweggetäuscht sein; selbst auf die Gefahr hin, daß eine solche „Aufklärungsarbeit“ einen positiven, einen realen Wert nicht haben sollte. Es wird eben leider auch in unseren Kreisen immer noch eine gefühlsmäßige Behandlung der uns umgebenden Dinge einer verstandesmäßigen Beurteilung vorgezogen. Deshalb ist man auch so rasch fertig mit dem Worte, spricht so gern irgend eine Behauptung nach und geht über unangenehme, aber zurzeit unabänderliche Tatsachen mit zugekniffenen Augen hinweg. In der „Korr.“-Redaktion sieht man dann nur den unbequemen Mäher, der aus rosenroten Träumen in die Wirklichkeit zurückdrückt und einem immer wieder das schwere Geschick der unumgänglichen Tagesarbeit aufzwingt.

Daraus erklärt sich auch, daß man bei der letzten Tarifrevision durchaus nicht verlegen war, die abenteuerlichsten Motive den Handlungen der Gehilfenvertreter unterzuschreiben, daß man jeden böswillig hingeworfenen Brocken aufschnappte, bloß um zu dokumentieren, daß eine sachliche, von Kenntnis der Verhältnisse getragene Kritik nicht beliebt sei. Das ist allerdings ein Beweis dafür, daß die Aufklärungsarbeit im „Korr.“ für unsere eignen Angelegenheiten immer noch eine sehr dringende und notwendige ist, obwohl im Laufe der Jahre kaum noch der nebensächlichste Punkt übrig geblieben, den wir nicht erschnüpfend behandelt hätten. Außerdem kommt hinzu, daß kein Gewerkschaftsblatt in Deutschland neben der Vertretung der Berufsinteressen der Organisationsangehörigen so viel an Aufklärungsarbeit in bezug auf das Wirtschafts- und Gewerkschaftsleben leistet wie der „Korr.“ Freilich, wo der „Korr.“ nicht hindringt, kann er auch seinen Zweck nicht erfüllen. Kühnte doch dieser Tage ein Redner in einer Berliner Parteiversammlung, daß die dortigen Buchdrucker angeblich im Gegensatz zu Rephäuser stünden aus der Tatsache heraus, daß von 9000 Berliner Buchdruckern nur 1500 Leser des „Korr.“ seien. Es wäre bedauerlich, wenn dem so wäre; auf jeden Fall aber haben wir schon häufig die Erfahrung machen müssen, daß diejenigen am lautesten nach einer Aufklärungsarbeit im „Korr.“ rufen, die bestenfalls nur Leser des — Briefkastens sind.

Diese Zeilen mußten wir vorausschicken, um für unsere abgeschlossene mühevolle Arbeit, einigermaßen zuverlässig die Lohn- und Arbeitsbedingungen anderer Arbeiter zu ermitteln, das erwünschte sachliche Verständnis zu finden. Wie wir schon eingangs erwähnt, ist auch in dieser Beziehung das von uns geschöpfte Material ein schlagender Beweis dafür, wie ohne dasselbe vielleicht auf Jahre hinaus noch die Phrase dominiert hätte, daß die Buchdrucker mit ihren Löhnen hinter den übrigen Arbeitern zurückblieben. Als bessere Kenner der Verhältnisse mußte man sich trotzdem ruhig ins Gesicht sagen lassen, daß wir mit unserm Tarife anderen Arbeitern zum Gelpötte geworden seien, daß jede andre Gewerkschaft das Minimum der Buchdrucker längst überschritten habe, daß die Buchdrucker heute in bezug auf Lohn hinter anderen Gewerkschaften zurückstehen, daß wir wegen unserer Entlohnung von anderen Gewerkschaften nur lächerlich gemacht würden, daß wir im Jahre 1912 erst als letzte Gewerkschaft vom Neunstundentage abkommen würden, ohne momentan den Gegenbeweis führen zu können. Man braucht ja nur kühnlich etwas aufreizendes in die Massen hineinzuschleudern, das wird liebevoll aus Herz gedrückt, es aber objektiv bestreiten, das allein schon ist halber Arbeiterverrat. Deshalb mußten wir uns, um die gefährliche Mythe zu zerstören, der Arbeit unterziehen, zweifelstfrei das Gegenteil des Behaupteten zu beweisen.

Der oberflächliche Leser wird sich nun damit genug sein lassen, auf Grund unserer Forschungen festzustellen — wie der „Grundstein“ in Nr. 49 von 1906 schrieb — „daß die Buchdrucker, die Gesamtheit in Betracht gezogen, mit ihren Lohn- und Arbeitsbedingungen nach wie vor an der Spitze der deutschen Arbeiterbewegung stehen.“ Das ist aber nicht die wichtigste

Schlussfolgerung, welche wir aus dem gewonnenen Materiale zu ziehen haben. Im allgemeinen ist nachgewiesen, wie sehr die wirtschaftliche Lage der deutschen Arbeiterbewegung eine daniederliegende ist. Diese Tatsache verschärft sich noch dadurch, daß wir, wie bei den einzelnen Statistiken festgestellt, im Verhältnis zur Zahl der organisationsfähigen Berufsgenossen nur einen kleinen Prozentsatz in seinen Lohn- und Arbeitsbedingungen ermittelt sehen. Und dieser Prozentsatz wiederum ist größtenteils nur ein Bruchteil der organisierten Arbeiter. Außerdem ist zu beachten, daß von den 64 der Generalkommission angeschlossenen Gewerkschaften nur 35 in der Lage waren, uns mit statistischem Materiale an die Hand gehen zu können. Allerdings befinden sich darunter fast alle namhaften Gewerkschaften. Wie mögen die Verhältnisse aber bei den übrigen 28 Gewerkschaften liegen und wie für das Großteil der Arbeiterbewegung überhaupt? Sollte das in unseren Kreisen nicht zum Nachdenken anregen? Die statistisch ermittelten schlechtesten Verhältnisse lassen für die grauenvolle Lage der von der Statistik nicht erfaßten Arbeiter nur die trübsten Schlussfolgerungen zu.

Wenn unsere Kollegen nur immer über die wirtschaftlichen Gesamtergebnisse nachdenken und die auch für unsere Organisation sich daraus ergebende Logik beherzigen wollten, dann würden alle die schiefen Urteile verschwinden, mit denen von Zeit zu Zeit uns Verständnislosigkeit oder „Prinzipalarbeit“ u. dgl. an den Hals geworfen wird. Man schreit nach Aufklärung durch den „Korr.“, ignoriert aber stets und ständig die von ihm unwiderleglich erhärteten Nachweise einmal für die Notwendigkeit der gegenwärtigen Taktik des Verbandes und zum zweiten für die Unmöglichkeit, augenblicklich zu höheren wirtschaftlichen Erzeugnissen gelangen zu können, als es der Fall ist. Wir können, unter den gleichen wirtschaftlichen Gesetzen stehend wie die übrige Arbeiterbewegung, ihr nicht bis zur totalen Erfüllung unserer Wünsche voraus sein; nicht Wirkungen beseitigen, die naturgemäß in unserm heutigen wirtschaftlichen System begründet sind.

Die erwähnten, statistisch ermittelten Resultate sind zweifellos ein maßgebender Anhalt für die Lage der deutschen Arbeiter und lassen auch für die gesamte Taktik der Arbeiterbewegung gewisse Schlussfolgerungen zu. Für uns waren diese ja schon immer gegeben, aber selbst der oberflächlichste Leser wird sich sagen müssen, daß es eine unflutige Annahme ist, wie seinerzeit von unverantwortlichen Literaten propagiert wurde, durch Massenfreits und ähnliches der Arbeiterbewegung einen „hörbaren Ruck“ nach vorwärts geben zu können. Wenn wir angesichts dieser statistischen Ergebnisse sehen, wie wirtschaftlich schwach die deutsche Arbeiterklasse noch ist, kann nur der Wahnsinn sie zu einer Kraftprobe anreizen, die in gar keinem Verhältnis zu den wirklichen Machtverhältnissen steht. Noch heißt es sammeln, agitieren und organisieren, und jeder Mauervorprung muß ausgenützt werden, um in die Höhe zu kommen. Und dieser unablässigen Arbeit muß sich die Taktik der gesamten Arbeiterbewegung anpassen, wenn wir nicht in Phrasen versteinern und in der Praxis des Lebens ohnmächtig bleiben sollen. Die Worte und Taten

müssen in der Arbeiterbewegung miteinander in Einklang gebracht werden, und daß das nicht geschieht, daran krankt die ganze Arbeiter- und nicht zuletzt die Gewerkschaftsbewegung.

Nichts ist gefährlicher, als sich Selbsttäuschungen hingugeben und äußere Effekte für innere Kraft anzusehen. Darum darf auch die große Mitgliederzahl der Gewerkschaften — so erfreulich dieses Wachstum ist — nicht über die tatsächlichen Verhältnisse hinwegtäuschen. Dieselben treten aber in den genannten statistischen Ergebnissen so eklatant hervor, daß nur ein Tor die sich daraus ergebenden Schlußfolgerungen nicht zieht. Aufbauende Tages- und Reformarbeit, eine kluge Konzeptions- und Kompromisspolitik und -taktik müssen auf allen Gebieten der Arbeiterbewegung zur herrschenden Erkenntnis und praktischen Danachachtung gelangen, dann garantieren wir die heißersehnte Einheitlichkeit in der Arbeiterbewegung und einen ihr nur durch diese Taktik möglichen dauernden Erfolg. Will man dies nicht oder sucht man es künstlich zu hindern, dann wird die Arbeiterschaft ganz unnützerweise noch eine lange Leidenschule durchlaufen müssen, ehe die Tatsachen aufzwingen, was man heute noch glaubt ignorieren zu können. Unsere Tarifgemeinschaft, deren Bekämpfung und doch allmähliche Ausdehnung im deutschen Wirtschaftsleben, ist in dieser Beziehung ein lehrreiches Kapitel für den, der sehen und hören will. Die durch diese Statistiken ermittelten Verhältnisse lehren uns also, mit den tatsächlichen Kräften der deutschen Arbeiterschaft weises Maß zu halten und Sprache und Können untereinander harmonisch abzustimmen. Daß es in absehbarer Zeit geschehen wird, bezweifeln wir nicht.

Vom Verbands der Schneider erhalten wir bezüglich der Kritik, die wir über die Statistik des genannten Verbandes gefällt, eine Zuschrift des Vorsitzenden Stühmer, welcher die gewählte Form der Statistik als für die Berufsgenossen notwendig bezeichnet, „weil sie die Grundlage bei den Verhandlungen mit den Arbeitgeber über die weitere Ausgestaltung und Verbesserung der Tarife und Tarifverträge bildet“. Herr Stühmer gibt aber zu, daß die Art und Weise der Zusammenstellung „für den Nichtfachmann einen geringen Wert hat“. Bezüglich unserer Kritik, daß die erzielten Löhne sich bei einer nabeliegenden Erweiterung dieser Statistik sehr wohl hätten ermitteln lassen, schreibt der Vorsitzende Stühmer, daß dies „wohl möglich, aber mit kolossalen Schwierigkeiten verknüpft“ gewesen wäre. Er weist weiter darauf hin, daß bei dem Akkordsystem, welches in der Schneiderei vorherrscht, „der Verdienst sehr verschieden ist, weil die Geschicklichkeit und Handfertigkeit des einzelnen eine große Rolle spielt. Bei der Schneiderei, namentlich in der Hausindustrie, kommt aber noch die Mithilfe der Frau oder auch fremder Hilfskräfte hinzu. Mancher Hausarbeiter arbeitet für mehrere Geschäfte, andere dagegen zum Teile für eigene Rundschaff, so daß die Feststellung des Verdienstes nicht so einfach ist wie bei einfachen Lohnarbeitern, die ihr Einkommen nur vom Arbeitgeber haben, denen sie ihre Dienste leisten. Hinzu kommt, und das ist die größte Schwierigkeit, selbst bei den in der Werkstatt des Arbeitgebers beschäftigten Schneidern, daß sie sich nur sehr selten Aufzeichnungen über ihren Verdienst machen sowie auch die Ausgaben für ihre Auslagen an Nähzutaten und in der Hausindustrie die Miete für den Arbeitsraum ganz verschieden angeben“.

Das Organ des Lagerhalterverbandes ist ob unserer Bemerkung von den indirekten Nutznießungen der Lagerhalter höchlichst entriistet und schreibt hierzu: „Diese Angabe des ‚Korr.‘ von den ‚indirekten‘ Nutznießungen gehört also mit unter die Verdächtigungen, durch die sich der ‚Korr.‘ in letzter Zeit eine so traurige Berühmtheit erworben hat.“ Da auch unklugerweise die sozialdemokratische Presse sich diese Notiz zu eigen macht, um uns damit der übrigen Arbeiterschaft gegenüber in empfindende Erinnerung zu bringen, sind wir gezwungen, diese indirekten Nutznießungen demnächst etwas näher zu bezeichnen

Der uns unterlaufene bedauerliche Irrtum, bezüglich der Entlohnung der Arbeiter in der Geyserschen Zigarrenfabrik die Tausendpreise für Formarbeit als Wochenlöhne angegeben zu haben — obwohl alle übrigen Angaben nach der Statistik des Tabakarbeiterverbandes genau stimmen! —, gibt sowohl der Parteipresse wie einzelnen Gewerkschaftsblättern Veranlassung, fortgesetzt von Lügen und Verleumdungen des „Korr.“ zu sprechen. Dabei kann jeder gerecht Denkende den uns in diesem einen Punkte unterlaufenen und sofort richtig gestellten Irrtum bei Prüfung des Materials als nur zu leicht möglich sich erklären. Als ob in der Parteipresse nicht auch Irrtümer, die als solche berichtigt werden, vorkommen, ohne daß es uns in einem einzigen Falle in den Sinn gekommen wäre, solche Irrtümer als Lügen oder Verleumdungen zu kennzeichnen! Wir werden gemäß der uns gewordenen Behandlung in diesem Falle künftighin unsere Taktik genau derjenigen der Parteipresse ihr selbst gegenüber anpassen.

## Korrespondenzen.

**Leipzig.** (Allgemeine Maschinenfegerversammlung vom 3. März.) Der Vorsitzende Schulz eröffnete die sehr stark besuchte Versammlung mit einer Begrüßung des Kollegen Mussial-Berlin und der von Halle, Altenburg und Zeig erschienenen zehn Kollegen sowie des Kollegen Engelbrecht vom Gauvorstande und der Kollegen Rezhäuser und Eichler von der „Korr.“-Redaktion. Nachdem beschlossen wurde, das Protokoll des ersten deutschen Maschinenfegerkongresses für die Mitglieder aus Vereinsmitteln zu beschaffen und einige Neuaufnahmen vollzogen waren, erteilte der Vorsitzende dem Kollegen Mussial das Wort zu seinem Vortrage: „Ziele und Bestrebungen der Maschinenfegervereinigungen“. In dem mit großem Beifalle aufgenommenen Referate ließ der Redner nach einer allgemeinen Einleitung die für die Maschinenfeger im neuen Tarife geschaffenen Verhältnisse Revue passieren und bewegte sich zum Teile im Sinne seines Hamburger Referates, das bereits ausführlich im „Korr.“ wiedergegeben worden ist. Aus diesem Grunde erlaubte sich eine eingehende Wiedergabe der Ausführungen des geschätzten Redners an dieser Stelle. In der sich anschließenden Diskussion betonte Kollege Rezhäuser im Kern der Sache sein Einverständnis mit den Ausführungen Mussials. Der an die „Korr.“-Redaktion gerichtete Appell zur Unterstützung der gesunden Bestrebungen der Spezialorganisationen solle nicht wirkungslos verhallen. Kollege Engelbrecht bemerkte, die Ausführungen Mussials seien sehr sachlich gewesen und von einem verständenden Geiste getragen. Mussial habe alle einigenden Momente in den Vordergrund gestellt und nichts gesagt, was zu gegensätzlichen Ausführungen Veranlassung geben könnte. Er konstatierte ebenfalls gern voll und ganz sein Einverständnis mit dem Inhalte des Referates. Werde in diesem Sinne gearbeitet, dann könnten die Spezialorganisationen der Unterstützung der Gauvorsteher gewiß sein. Im Schlußworte betonte Kollege Mussial, daß die Ziele und Bestrebungen doch bei uns allen dieselben seien. Deshalb haben wir uns auch in der Organisation zusammengefunden zu gemeinsamer Arbeit. Nur die Wege zur Erreichung des Zieles trennen uns manchmal, aber am Schlusse laufen diese doch wieder zusammen. Dann seien es aber doch nur Differenzen sachlicher Natur und hierbei müsse man zur Einigung gelangen. Eine auf das Referat Bezug nehmende Resolution wurde einstimmig angenommen und nach einem begeisterten Hoch auf den Verband die Versammlung, an die sich eine Besichtigung des Buchververkaufes anknüpfte, geschlossen.

**Odenburg i. Gr.** Die diesjährige Bezirksversammlung, welche am 17. März im „Gewerkschaftshaus“ zu Sant-Wilhelmschafen tagte, war von 155 Kollegen besucht, die sich auf die einzelnen Orte wie folgt verteilten: Vom Vororte Odenburg 63, Sant-Wilhelmschafen 56, Varel 16, Vechta 7, Jever 5, Elsfleth 2, Hake 2, Berne 1, Delmenhorst 3. Der trotz des sehr ungünstigen Wetters zahlreiche Besuch dürfte zum großen Teile darauf zurückzuführen sein, daß Kollege Rezhäuser sich bereit erklärt hatte, an der Versammlung teilzunehmen und ein Referat über „Die Aufgaben des Verbandes in der Zukunft“ zu halten. Uns dem ausführlich erstatteten Jahresberichte des Vorsitzenden ist besonders erwähnenswert, daß die Einführung des neuen Tarifes überall — von einer einzigen Ausnahme abgesehen, die dann durch Vermittlung des Tarifamtes geregelt wurde — glatt von statten gegangen ist, und daß auch den mit 3 Mk. und mehr über Minimum entlohnerten Gehilfen Zulagen zuteil geworden sind. Die Mitgliederzahl des Bezirkes hielt sich auf gleicher Höhe. Den 214 Mitgliedern stehen 45 Nichtmitglieder gegenüber. Auch die Berichte der einzelnen Vertrauensmänner lauteten durchweg günstig. Nachdem noch ein Aufnahmefest erledigt war, erhielt Kollege Rezhäuser das Wort zu seinem Vortrage. Es würde zu weit führen, die anberstaltstündigen, klaren und überzeugenden Ausführungen des Redners hier wiederzugeben, jedoch bewies der ihm am Schlusse seiner Ausführungen gespendete lebhafteste Beifall, daß er den anwesenden Kol-

legen sozusagen aus der Seele gesprochen hatte. In der sich daran knüpfenden kurzen Diskussion erklärten sich die Redner denn auch im wesentlichen mit den Ausführungen Rezhäusers voll einverstanden. Die übrigen Punkte der noch zu erledigenden Tagesordnung waren mehr interner Natur und bieten daher kein Interesse für die Allgemeinheit. Kurz nach 5 Uhr nachmittags wurde die Bezirksversammlung vom Vorsitzenden mit einem Appell an die Mitglieder zu fernerer rastloser Weiterarbeit an dem Ausbau unserer Organisation und mit einem dreifachen, kräftigen Wiederhall findenden Hoch auf den Verband geschlossen.

## Rundschau.

Eine Generalversammlung des Gutenbergbundes fand während der Osterfeiertage in Halle a. S. statt. Wir haben in der letzten Zeit wenig Notiz genommen von dieser jetzt christlich-gewerkschaftlich beschützten Zersplitterung unter Deutschlands Buchdruckern. Das ist mit vollem Vorbedachte geschehen. Denn der neue Beschützer des Gutenbergbundes imponiert uns ebensowenig, als er dem zur Stagnation und schließlichem Absterben verdamnten Bunde nützen kann. Deshalb beschäftigen wir uns mit dieser christlich-buchdruckerischen Paarung nur, wenn ein besonderer Anlaß dazu vorliegt; man darf solchen Leuten nicht durch zu häufige Erwähnung eine Bedeutung beimessen, die sie gar nicht haben und nach Lage der sich in unserm Berufe immer noch ganz normal abspielenden Dinge auch niemals erlangen werden. Da nun der Hauptvorstand des Gutenbergbundes seinen Mitgliedern einen nach Kräften schönfärblich gehaltenen Jahresbericht vorlegte, sei zur Umwechslung einmal des Bundes wieder im „Korr.“ Erwähnung getan. Der ganze Jahresrechner beträgt also 60 Männlein, das macht 2,56 Proz. Zuwachs. Wenn der Bund nun trotz der Aufnahme bei den christlichen Gewerkschaften und trotz der ihm von der andern Fakultät, dem um Stöcker und Mumm geschickten christlich-sozialen Fähnlein, gewordenen tatkräftigen Unterstützung es nur von 2693 auf 2762 Mitglieder am Jahreschlusse 1906 bringen konnte, so muß wohl auch der unübersehbare Optimist einsehen, daß mit dem Gutenbergbunde alle Mühe umsonst ist. Der Verband, dessen Agitationsfeld doch immer beengter wird, konnte dagegen in der gleichen Zeit eine Vermehrung um mindestens 8 Proz. — nach schätzungsweise, knapper Berechnung — aufweisen, hätte also um ungefähr das Vierfache an Mitgliedern zugenommen als der Bund. Und nun erst der hocherfreuliche Julauf zum Verbands seit Anfang dieses Jahres! Der Gutenbergbund renommiert auch in dem Jahresabschlusse für 1906 mit seinen niedrigen Beiträgen und trotz dieser so hohen Leistungen. Wäre es an dem, dann könnten aber wohl nicht 120 Mitglieder freiwillig ausgeschieden und 105 der Streikung wegen Kisten verfallen sein. Das erfreuliche Bild „von dem zwar langsamem, aber doch stetigen Wachstum“, das der Bund nach der Ansicht seines Hauptvorstandes bieten soll, ist also nichts weniger denn erfreulich. Der Vorstand zaubert in seinem Jahresberichte seinen Getreuen Potemtsinsche Dörfer vor; das ist der Witz, auf den die zu allen Unterzugszweigen berechtigten Bundesmitglieder jedes Jahr wieder hineinfallen. Für die von den Funktionären und Mitgliedern unserer Organisation geleistete Aufklärungsarbeit bedeutet es aber sicherlich eine Anerkennung, wenn das Neumann-Kollegium des Bundes zugeben muß, daß sie „in vielen Fällen von Erfolg gewesen“. Das Vieblein von der Tariffrage des Bundes wird auch wieder angestimmt. Es hat aber einen argen Mißklang, der durch die Mitteilung in derselben Nummer des „Typograph“, daß in Thorn eine Mitgliedschaft des Bundes errichtet worden sei, auch nicht wohl tönder wird. Denn in Thorn hat ja der Verband schon mehrfach seine Leute ins Feuer geschickt, um den Tarif durchzubringen. Es war vergeblich. Die freisinnigen Zeitungsleute in Thorn sind absolute Tarifgegner, und zwar aus materiellen Beweggründen, dafür wurde aber eine Kreisvorstandschaff des Arbeitgeberverbandes dort installiert. Die fast gleichzeitige Gründung einer Hindernisniederlassung in Thorn ist also zum mindesten auffällig. Oder auch nicht. Denn wenn im vergangenen Jahre, als Tille in die Arena sprang und Streder zum erstenmale in der „Volkswirtschaftlichen Korrespondenz“ seinen Kampf gegen die Tarifgemeinschaft der Buchdrucker eröffnete, die Bundesleitung auch Stein und Bein schwor, sie hätte mit diesen Angriffen nichts gemein, verurteilte vielmehr jene Treibeien gegen die Tarifgemeinschaft aufs entschiedenste, so ist es doch schon lange still geworden mit dieser (erstinsten) Entrüstung. Und ganz, ganz anders ist es gekommen: Der Arbeitgeberverband wird auch der den christlichen Gewerkschaften sonst so feindsich gesinnte Herr Dr. Alexander Tille haben den Bund ihres Schützes verdichtet und hoch und heilig verprochen, für „diese 3000 Braven“ zu sorgen. Und der Gutenbergbund quitierte diese moralischen Ohrfeigen mit Stillschweigen oder je nachdem mit neuen Verdächtigungen des Verbandes im Stille der Tille, Streder & Co. So hat man sich denn den einst so beschriebenen christlichen Gewerkschaften widerlos an den Hals gemocken; mit den früher über den Gutenbergbund so spottlustigen evangelischen Arbeitervereins Stöckerer Richtung ist man ein Herz und eine Seele und apporziert fleißig nach dieser Herrer Geheiß; die wie ein Faustschlag wirkenden Zubringlichkeiten der gegen die gewerbliche Ordnung in unserm Berufe wie gegen die maßgebende Organisation feindsich gesinnten Schärpmacherkreise läßt man sich ruhig gefallen — kann die Moral einer Arbeitergruppe wirklich noch tiefer sinken?

Die Generalversammlung in Halle soll nur einen neuen Sanierungsversuch vornehmen: die im christlichen Zentralverbanden vorhandenen 70 Buchdruckerseelen sollen auch dem allein selig machenden Bunde zugeführt und mit jenem Organisationsplan ein Schachvertrug abgeschlossen werden. Ferner soll der talentvolle Schriftleiter Stummel in den Dokus verschwinden, ferner allen nach allgemeiner Ansicht der „Typograph“ unter aller Kanone ist — was unsere Meinung bekanntlich schon immer war — und weiter noch ein „Agitator“ angestellt werden, obwohl man früher nicht genug über den Verband zeteren konnte, der die Arbeitergroßen angeblich zur Züchtung einer Beamtenhierarchie vergebte. Ob nun der neue Redakteur allein angestellt wird oder außerdem noch ein „Agitator“, der Bund hätte auf jeden Fall schon mit einer weitern Anstellung mehr Beamte als — prozentual betrachtet — der Verband. So schlagen sich diese Schwärzer also mit ihren eignen Worten. Wenn all dies in Berücksichtigung gezogen, der Gutenbergsbund jetzt auch noch Geld zu einem Flugblatte an die unorganisierten Gehilfen zum Fenster hinausgeworfen hat, so kann uns dieser verzweifelte Kampf ums Dasein, von dem in Halle noch eine besondere Seite aufgerollt werden wird, nur mit dem ruhigen Bewußtsein erfüllen, daß unsere seit 1896 begangenen Wege die richtigen sind; von einer andern Taktik hätten nur die Frankfurter in unserm Bunde Vorzug gehabt. Der vor lauter Öhnenen schier erdrückte Gutenbergsbund aber möge auf seiner Generalversammlung machen und tun was er will, er hat definitiv ausgespielt, denn: Böse Saat muß untergehen, nur das Gute wird bestehen!

Benzingen & Co. in Eintriedeln, das sich als Drucker des heiligen apostolischen Stuhles kräftigste ausbeuterische Unternehmen, versendet immer wieder ihre genigenden bekannten Fragebogen an Konditionen suchende Kollegen. Wir bitten, das unsinnige Zeug unbeachtet fortzuwerfen, denn die Ueberfendung an uns bedeutet weiter nichts als die Verjunkung in den Papierkorb.

In's Garn gelaufen ist der Gerechtigkeit ein recht unwürdiger Gutenbergsjünger. Die Fürstenwalder Polizei hat nämlich durch einen guten Griff einem geliebten Gauner, dem Seher Friedrich Müller aus München, das Handwerk für einige Zeit gelegt. Seinem frühern Arbeitgeber Bied in München stahl er mehrere hundert Briefe im Werte von 1000 M. und veräußerte sie bei einem Altstädler. Bald nach seiner Entdeckung verschwand er und versuchte sein Heil in Altenburg, wo er einen Kollegen um verschiedene Mark erleichterte, und, ohne seinen Logiswirt zu bezahlen, bald wieder das Weite suchte. In Landsberg a. W. versuchte er nun daselbe Manöver. Um bei den dortigen Kollegen Vertrauen zu erwecken, meldete er sich vor drei Wochen unter dem Namen Müller zum Bunde an — wogegen aber von ausspähten Protzler einleif — um dann nach dastätigter Konfession von seinem mit ihm wohnenden Kollegen 20 M. und verschiedene Kleidungsstücke mitgehen zu lassen.

Was auch bei den Buchdruckern nicht alle Tage vorkommt, ist wohl, daß ein dreißigjähriger Seher mit einer siebzigjährigen Matrone sich noch einmal in den Hosen der Ehe einschiffte. In Köln hat das vor kurzem ein Kollege fertig gebracht. So mancher unter dem Buchdruckerstande wird wohl diesen Wagenut nicht begreifen können.

Mit enormem Defizite gearbeitet hat die „Münchener Allgemeine Zeitung“, die bekanntlich von der Firma August Scherl in Berlin gepachtet wurde. Wie es heißt, soll das Gesamtdefizit unter dem alten Verlage sich auf 500 000 M. belaufen. Man sieht, im Zeitungsgeschäft geht es auch einmal anders als mit den sprichwörtlich gewordenen „Generalanzeiger“-Ueberschüssen.

Einschränkung der Verantwortlichkeit des zeichnenden Redakteurs tritt dann ein, wenn der Verantwortliche nachzuweisen in der Lage ist, daß er einen beanstandeten Artikel zwar nicht selbst gelesen, es aber doch nicht an der erforderlichen Sorgfalt habe fehlen lassen bei Aufnahme des betreffenden Artikels. Der verantwortliche Redakteur der „Königsberger Hartung'schen Zeitung“ war zu 100 M. Geldstrafe verurteilt wegen angeblicher Beleidigung eines ostpreussischen Landrates und des Kreisaußschusses, die in einem Sprechsaalartikel stattgefunden haben sollte. Mit der gegen seine Verurteilung eingelegten Revision bei dem Reichsgerichte hatte der Angeklagte Erfolg, denn seine in der ersten Verhandlung aufgestellte Behauptung, daß er den Artikel wegen Arbeitsüberbürdung nicht gelesen, sondern einem ihm als zuverlässig bekannten Redaktionskollegen zur Durchsicht übergeben habe, war von dem Gerichte nicht widerlegt worden. Wenn also die erste Instanz zu der Ueberzeugung der Unkenntnis gelangt war, sagt das Reichsgericht, so wäre dadurch die im § 20 Abs. 2 des Reichspressgesetzes angeordnete Vermutung der Kenntnis widerlegt. Bei der dann erfolgten neuen Verhandlung vor der Strafkammer in Königsberg wurde, wie der „Zeitungsvorlag“ schreibt, der Angeklagte mit der Begünstigung freigesprochen, daß § 20 des Pressgesetzes ausser Acht gelassen werde, daß § 20 des Pressgesetzes ausser Acht gelassen werde, daß der Angeklagte in glaubhafter Weise den Nachweis erbracht habe, daß er den Artikel nicht gelesen, sondern einem zuverlässigen Redaktionskollegen zur Durchsicht übergeben habe, und von diesem mit dem Bemerkten zurückgehalten habe, daß nichts Bedenkliches mehr darin enthalten sei. Somit wäre dieser diejenige Person, die die Verantwortung zu tragen gehabt hätte. Es frage sich nun, ob nicht ein Dolus eventualis vorliege, insofern, als der Angeklagte die Prüfung des Artikels unterlassen hatte, obgleich er voraussehen mußte, daß Be-

leidigungen darin enthalten sein könnten. Die Verhandlung habe aber dafür keine Anhaltspunkte ergeben. Der Angeklagte habe indessen auch nicht fahrlässig gehandelt, da er annehmen durfte, daß der betreffende Kollege den Artikel sorgfältig prüfen konnte. Es war ihm auch bekannt, daß dieser noch niemals wegen Beleidigung durch die Presse bestraft war. Der Angeklagte mußte also zu seinem Kollegen das Vertrauen haben, daß dieser diejenige Sorgfalt angewendet habe, zu der ein gewissenhafter Redakteur verpflichtet sei.

Wegen Beleidigung des Reichstanzlers wurde der Redakteur Born vom „Volksblatt“ in Saalfeld zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein neues Pressgesetz tritt Mitte April für Bosnien in Kraft, das im allgemeinen dem heute in Oesterreich geltenden sich anlehnt. Die Korpstrafe sowie der Strafenverkauf von Zeitungen sind verboten. Damit die Presse die Köpfe nicht zu rebellisch mache, ist bekanntlich in Oesterreich noch die Stellung von Kauttionen für den Zeitungsbetrieb vorgeschrieben. 3000 K ist in Bosnien der Satz für Blätter, die weniger als einmal wöchentlich erscheinen, 6000 K müssen hinterlegt werden für im Maximum dreimal wöchentlich herauskommende und 10000 K für öfters erscheinende Zeitungen.

Neue aufklärende Publikationen sind vom Reichsgesundheitsamte unter den Titeln „Schleifermehl“, „Merblatt für Feilenhauer“ und „Merblatt für Arbeiter in Chromgerbereibetrieben“ herausgegeben worden.

In Posen sind 300 Bäder in den Streik getreten. — Ausständig wurden auch die Stukkateure und Arbeiter in Neuß und Gilden. — In Detmold haben die in den Stückfabriken beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen den Streik eröffnet. Bei gehnftündiger Arbeitszeit sind Löhne von 12 M. recht häufig. Es wird nun Verkürzung der Arbeitszeit auf 9 1/2 Stunden und ein Mindestlohn von 14 M. an aufwärts verlangt.

Die Glasarbeiter von Charleroi sind von einer fünfzehnprozentigen Lohnreduktion betroffen. Jedenfalls kommt es zu einem großen Ausstände.

### Eingänge.

Gleichheit, Zeitschrift für die Interessenten der Arbeiterinnen. Verlag: Paul Singer in Stuttgart. Nr. 4 und 5. Preis pro Nummer 10 Pf., pro Quartal 55 Pf., unter Kreuzband 85 Pf., Jahresabonnement 2,60 M.

Süddeutscher Postillon. Verlag: M. Ernst in München, Seneßelstraße 4. Nr. 5 des 26. Jahrganges. Preis pro Nummer 10 Pf.

Der Wahre Jakob. Erscheint alle 14 Tage. Verlag: Paul Singer, Stuttgart. Nr. 4 und 5. Preis der Nummer 10 Pf. bei Postbezug pro Quartal 65 Pf.

### Briefkasten.

B. A. in Eßlingen: Wir danken Ihnen für den guten Willen, wofen aber der Sache keine allgemeine Ausdehnung geben. Mit den Artikeln in nächster Nummer dürfte auch das von Ihnen Gemollte getroffen sein. — J. W. S. in Nürnberg: Wir hatten auf Ihre Anfrage, ob es wahr sei, daß der Verband im Falle Saafenstein & Vogler zur Schadenersatzpflicht herangezogen worden sei, wie Sie in einem Anarchistenblatte gelesen, geantwortet, daß das Unsin sei. Und der Berliner Versammlungsbericht in Nr. 27 gibt den Kommentar dazu. Bezüglich Ihrer weitem Frage müssen Sie sich an den Verbandsvorstand wenden. — P. in Embden: Sehr dankbar für Mitteilung. In diesem Vorstadium möchten wir aber noch nicht Notiz davon nehmen, es wird uns zu viel falsch ausgelegt. — B. in Homburg v. d. S.: Wie steht es mit der Mündigung des Ueberlassenen? Witten um baldige Retourierung. — E. T. in Hamm: 12 M. — E. K. in Berlin: 3,55 M. — W. Pf. in Speier: 6,55 M.

## Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Mariendorferstraße 13. I. Fernsprechamt VI, 11191.

**Gau Frankfurt-Hessen.** Den Herren Delegierten zum Gautage zur Nachricht, daß die Verhandlungen am 1. Osterfeiertage (31. März) vormittags präzis 10 Uhr beginnen. Verhandlungsort: „Gewerlichthaus“. Für Logis der auswärtigen Delegierten ist gesorgt.

**Bezirk Elberfeld.** Sämtliche Zuschriften sind bis auf weiteres an Herrn Böffert, Elberfeld, Robertstr. 8, zu senden.

**Bezirk Sieben.** Der Seher Hermann Stühler aus Schweinfurt, vom 25. November bis 22. Dezember v. J. in Hungen in Kondition, wird aufgebodet, die für diese Zeit fälligen vier Beiträge an den Kassierer R. Straget, Crednerstraße 42, II, einzusenden und seine Adresse anzugeben.

**Karlruhe.** Der Seher Franz Kührt aus Koffin (Kreis Pyritz), Spth.-Nr. 55427, angeblich nach Heilbronn in Kondition, möge sich umgehend mit dem Kassierer W. Hof ins Benehmen setzen, andernfalls Ausschluß erfolgt.

**Blauen.** Der Drucker Fritz Herm. Schlenzig, welcher sechs Beiträge und 2 M. Eintrittsgeld zu entrichten hat, sowie der Drucker Rudolf Höglinger, welcher noch 5 M. schuldet, werden ersucht, ihren Verpflichtungen beim hiesigen Ortskassierer R. Rinke, Tischerstraße 40, III, nachzukommen, andernfalls Ausschluß beantragt wird.

## Abressenveränderungen.

**Gau Westpreußen.** Gauvorsteher: Friedr. Nagrozki, Danzig, Küegg-Gasse 15a, I.

**Bezirk Karlsruhe.** Kassierer: W. Hof, Luisenstraße 53, IV.

**Stühler (Schl.).** Vorfigender: Alfred Bieneck, Breitstraße 32, II; Kassierer: Otto Mäder, Untere Fuchsburg 9.

**Heilbronn a. N.** Vertrauensmann und Kassierer: Geinr. Retter, Schillerstraße 41, Hinterhaus I.

**Marienwerder.** Vorfigender: R. Stepte, Salaterrei Nr. 10.

**Menden-Semer.** Vorfigender: Theophil Weber, Unnaerstraße 350/7; Kassierer: Max Görchner, Kaiserstraße 349/27 (beide in Menden).

**Baderborn.** Vorfigender und Kassierer: Fr. Gröne, Bischofssteig 34.

**Trossingen (Württemberg).** Vertrauensmann: Karl März, Eberhardstraße 5.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigeigte Adresse zu richten):

In Andernach der Maschinenseher Philipp Jung, geb. in Bolling 1870, ausgel. in Münden 1888; war schon Mitglied. — In Gummersbach der Drucker Ferdinand Groß, geb. in Haußen b. Frankfurt a. M. 1881, ausgel. in Gummersbach 1899; war schon Mitglied. — In Koblenz der Seher Wilhelm Arnold, geb. in Westfeld (Schirning) 1860, ausgel. in Königsee (Schirning) 1877; war noch nicht Mitglied. — In Münster-eifel der Seher Nikolaus Müllenbach, geb. in Bonn 1888, ausgel. das. 1906; war noch nicht Mitglied. — In Münstermaifeld der Drucker Friedrich Eckhardt, geb. in Schlig (Kreis Lauterbach) 1880, ausgel. in Grünberg (Hessen) 1899; war schon Mitglied. — In Neuwied der Seher I. Peter Heß, geb. in Hebbesdorf 1870, ausgel. in Neuwied 1888; war schon Mitglied; 2. Friedrich Niederle, geb. in Neuwied 1881, ausgel. das. 1899; war schon Mitglied. — H. Balbus in Bonn W., Burggartenstr. 14.

In Auerich der Drucker J. K. Schmeißer, geb. in Neutlingen 1869, ausgel. das. 1886; war noch nicht Mitglied. — A. Kromminga in Leer, Königstraße 88.

In Danzig der Seher I. Alfred Auer, geb. in Ohlau 1888, ausgel. das. 1906; 2. Alfred Groß, geb. in Kiel 1888, ausgel. in Danzig 1907; 3. Waldwin Schadei, geb. in Danzig 1885, ausgel. das. 1907; waren noch nicht Mitglieder. — Gustav Jango, Kettlergasse 7, II.

In Elberfeld der Seher Paul Damm, geb. in Elberfeld 1887, ausgel. in Wöllingen 1906; war noch nicht Mitglied. — In Wald I. der Seher Otto Herder, geb. in Ohligs 1872, ausgel. in Wald 1890; 2. der Drucker Wilhelm Grebenstein, geb. in Heiligenstadt 1881, ausgel. das. 1900; waren noch nicht Mitglieder; 3. Carl Galtanopflasterer Max Summel, geb. in Weipzig 1879, ausgel. das. 1897; war schon Mitglied. — W. Drechsler, in Elberfeld, Wilhelmstraße 22, II.

In Frankfurt a. M. I. der Seher Georg Münch, geb. in Neu-Yenburg 1878, ausgel. in Frankfurt a. M. 1895; die Drucker 2. Reinhold Wagenhäuser, geb. in Frankfurt a. M. 1867, ausgel. das. 1886; 2. Fritz Mad, geb. in Neu-Yenburg 1877, ausgel. in Frankfurt a. M. 1895; waren schon Mitglieder. — S. Braum, Neuhofstraße 42, I.

In Hagen i. W. der Seher Geinr. Goldschneider, geb. in Duisburg 1868, ausgel. das. 1886; war schon Mitglied. — In Arnshof der Seher Robert Wosbach, geb. in Harnen 1874, ausgel. das. 1892; war schon Mitglied. — In Herlohn der Seher Aug. Herrmann, geb. in Wörsdorf (Saunus) 1864, ausgel. in Jöhstein 1872; war schon Mitglied. — In Laasphe (Westf.) der Seher Karl Jöhn, geb. in Marburg a. d. Saun 1880, ausgel. in Laasphe 1879; war schon Mitglied. — In Menden der Schweizerdegen Geinr. Lophoven, geb. in Kempen (Rhein) 1884, ausgel. das. 1902; war noch nicht Mitglied. — In Haspe i. W. der Drucker Robert Möhring, geb. in Altona a. d. E. 1885, ausgel. das. 1904; war schon Mitglied. — Louis Lorenz in Hagen i. W., Fleyerstraße 16.

In Hamburg die Seher I. Eduard Azen, geb. in Hamburg 1869, ausgel. das. 1886; 2. Karl Schacht, geb. in Hamburg 1888, ausgel. das. 1907; waren noch nicht Mitglieder. — A. Demuth, Wesenbinderhof 57.

In Rattow die Seher I. Paul Czefalla, geb. in Oberglogau 1887, ausgel. das. 1905; war noch nicht Mitglied; 2. Johann Kollisch, geb. in Lemberg 1887, ausgel. das. 1904; war schon Mitglied des österreichischen Verbandes. — In Rattow der Seher Ludwig Dyrba, geb. in Kreuzdorf (Kr. Pleß) 1877, ausgel. in Rattow 1897; war noch nicht Mitglied. — Franz Habrian in Weutßen (O.-Schl.), Wismarstraße 1.

In Köln die Seher I. Albert Gau, geb. in Köln 1889, ausgel. 1906; 2. Josef Brüttsches, geb. in Krefeld 1888, ausgel. in Köln 1905; 3. Peter Wager, geb. in Bülzig 1887, ausgel. in Köln 1905; 4. Jean Kantenich, geb. in Brühl 1888, ausgel. 1906; 5. Theodor Krefel, geb. in Köln 1888, ausgel. 1907; 6. Josef Freischem, geb. in Köln 1886, ausgel. 1904; 7. Adolf Heis, geb. in Dausenau 1888, ausgel. in Märingen 1906; 8. Andreas Domnick, geb. in Köln 1888, ausgel. 1905; 9. Karl Reuter, geb. in Schwefler 1888, ausgel. 1906; 10. der Drucker Johann Freitrich, geb. in Urnheim (Holl.) 1883, ausgel. 1903; waren noch nicht Mitglieder; die Seher 11. Stephan Henn, geb. in Köln 1881, ausgel. 1899; 12. Peter Fromm, geb. in Köln 1887, ausgel. 1904; waren schon Mitglieder. — Jos. Vertram in Köln-Chrenfeld, Schimmeringstraße 40.

In Limbach der Seher Otto Paul Großhopp,

geb. in Ehrenfriedersdorf 1889, ausgel. das. 1907; war noch nicht Mitglied. — C. W. Stoy in Chemnitz, Amalienstraße 41.

In Montabaur die Seher L. Nikolaus Dommermuth, geb. in Montabaur 1883, ausgel. das. 1901; 2. Eduard Müller, geb. in Montabaur 1877, ausgel. in Dietrich a. Rh. 1895; 3. der Schweizerdegen Martin Floß, geb. in Montabaur 1878, ausgel. das. 1897; waren noch nicht Mitglieder. — Heint. Wager in Wiesbaden, Jahnstraße 17.

In Remscheid 1. der Seher Albert Dierkes, geb. in Langenberg 1860, ausgel. das. 1878; war noch nicht Mitglied; 2. der Druder Hans Büßges, geb. in Neuß

1872, ausgel. in Düsseldorf 1891; war schon Mitglied. — Otto Müller in Barmen, Schützenstraße 15, I.

In Saargemünd der Schweizerdegen Joh. Pinz, geb. in Neunkirchen 1885, ausgel. in Saargemünd 1903; war noch nicht Mitglied. — Rud. Bod in Metz, Schepfplatz 19.

In Salungen der Schweizerdegen Ignaz M. Webs, geb. in Gleiwitz (Schl.) 1884, ausgel. das. 1902; war schon Mitglied. — In Stuhla der Seher Gust. Hengstchel, geb. in Stuhla 1885, ausgel. das. 1905; war noch nicht Mitglied. — In Götta der Seher Karl Göbde, geb. in Delde i. W. 1872, ausgel. das. 1890; war schon Mitglied. — Hugo Langloß in Götta, Remfäbterstraße 4.

In Wien der Seher Karl Gottschelt, geb. in Kaffel 1887, ausgel. das. 1905; war noch nicht Mitglied. — Karl Wief, Wien VII., Seibengasse 17.

**Arbeitslofenunterstützung.**

Seer. Ausgesteuerte erhalten ein Stipendium von 1 Mt., Nichtbezugsberechtigte 50 Pf. durch den Kassierer Grund in der Buchdruckerei von D. S. Bopps & Sohn.

**Versammlungskalender.**

Kaiserstatten. Maschinensehergeneralversammlung Sonntag den 31. März, vormittags 10 Uhr, in der Brauerei Sautz, Gaustraße 6.

**Ein jüngerer Akzidenzsetzer**

möglichst Süddeutscher, kann sofort einreisen. Werfen Offerten in Ang. d. Gehaltsanpr. sehr ich entgegen. Tarif. Bed. Hofbuchdr. Bachmann, Saulgau, W.

**Tüchtiger, exakter Akzidenz- und Stempelsetzer**

der grössere Gummiplatten tadelloß und selbständig vulkanisiert und die Matrizen hierzu anfertigt, zu sofortigem Eintritte gesucht. Es wollen sich nur Herren melden, die dieses Spezialfach nachweislich längere Zeit betreiben und dort darin bewandert sind. Werte Offerten mit Gehaltsanprüchen unter „Stempel 955“ befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

**Tüchtige Werkschreiber**

und Maschinenmeister sowie Monotypsetzer und Gieser zum sofortigen Eintritte gesucht. Dauernde, gut bezahlte Stellung. Georg Krüger, Trebbin (Kreis Teltow).

**Tüchtige Seher**

sofort gesucht. Tarifmäßiger Lohn. Joh. Brendow & Sohn, Rührort.

**Tüchtiger**

**Schriftsetzer**

für bessere Akzidenzen, verh. bezogr., erh. sofort oder später durchaus dauernde, angenehme Stellung. Werte Off. m. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanprüchen unter Nr. 21 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Ein Maschinenmeister**

verheiratet oder ledig, für Schnellpresse und Rotationsmaschine bald gesucht. Dauernde Stellung. Gehälde mit Gehaltsanpr. sofort erb. Rich. Demer, Putzbau (Magen).

**Tüchtiger Druder**

verh. bezogr., für Zweifarbmachine m. Königs Bogenanleger, erh. sof. od. später durchaus dauernde, angenehme Kondition. Werte Off. m. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanpr. u. Nr. 19 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Gewiegter, älterer**

**Ziegeldrucker**

verh. bezogr., erh. sof. od. später durchaus dauernde, angenehme Stellung. W. Off. m. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanpr. unt. Nr. 20 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Sustierer**

sucht Kondition im Inn- oder Auslande. Werte Offerten unter Nr. 974 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Tüchtiger**

**Handmaschinengießer**

sofort gesucht. Schriftgießerei Brüder Gutler, Dresden.

**Brandenburgischer**

**Maschinensetzer - Verein**

Sitz Berlin.

Freitag den 29. März (Karfreitag):

**Herrenpartie nach Potsdam.**

Treffpunkt: 8 Uhr früh Potsdamer Bahnhof (Wanneseebahnhof). Fahrt bis Wannsee. Frühstück im Restaurant „Fürstenhof“; dortselbst Zusammen treffen mit den Potsdamer Kollegen sowie mit dem Potsdamer Gesangverein. Gemeinsamer Marsch nach Potsdam über Moorlake. Mittagessen: 1 1/2 Uhr im Restaurant Ludwig, Burgstrasse 24. Nachmittags: Besichtigung der Stadt nebst Umgebung. Abends:

**Gemütliches Beisammensein mit den Potsdamer Kollegen.**

Alle Kollegen sowie Gönner des Vereins, speziell die Mitglieder der Typographia, sind herzlich willkommen. Die Vergnügungskommission.

NB. Nachzügler bis 10 Uhr: Restaurant „Fürstenhof“, bis 8 Uhr: Restaurant Ludwig.

**Rich. Augustin, Berlin**

Oranienstraße 108, nahe der Lindenstraße. Saal (200 Personen). ☿ Vereinszimmer. Mittagsstisch 60 Pf. mit Bier. Tel. Amt IV 8652.

**Berlin.**

Kollegen, besucht das Restaurant Theaterstraße 51 Fachzeitungen Hegner aus.

**Für Anfänger!**

Infolge Zusammenstoßes wird eine **komplette Buchdruckereivrichtung** etwa 40 Jentner Schriften, Schnell- und Ziegeldruckpresse versch. Hilfsmaschinen sofort sehr preiswert abgegeben, event. Zahlungsvereinbarung. Werte Offerten unter Nr. 636 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Im Zentrum der Stadt Breslau sind drei helle Räume von je 65 qm Größe, in denen seit vielen Jahren eine Buchdruckerei betrieben wurde, sehr preiswert zu vermieten.

Gebrüder Zeppler, Breslau, Ohlauerstraße 9.

**Berein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.**

Sonntag den 31. März (erster Osterfesttag) in der „Neuen Welt“, Felsenstraße 108/113: **Soiree zum Besten der Matineekasse.** Neues Konfessionsochester, Kapellmeister Franz Höllefelder; Sorsänger- und Operettensenselbe; Spezialitäten. Billets vorher 30 Pf. Anfang 6 Uhr. In der Kasse 50 Pf. Billets sind auf der Verwaltung, im Arbeitsnachweise der Stereotypen, Prinz Albrechtstraße 8, bei den Kassaboten und in der „Neuen Welt“ zu haben. Nach der Soiree: Tanz. Herren, die daran teilnehmen, zahlen 50 Pf. Die Vergnügungskommission.

**Gautag Frankfurt-Hessen 1907**

zu Frankfurt am Main

Sonntag den 31. März, abends 7 1/2 Uhr, im grossen Saale des „Gewerkschaftsbaus“, Am Schwimmbad 8-10:

**Grosses Instrumental- und Vokalkonzert**

veranstaltet vom Offenbacher Musikverein, unter persönlicher Leitung des Musikdirektors Tümler, und dem Gesangverein Gutenberg. Die Herren Delegierten sowie die Kollegen der umliegenden Druckorte sind hierzu besonders eingeladen. Der Bezirksvorstand.

NB. Den auswärtigen Delegierten zur Nachricht, dass zu den Frühzügen des ersten Osterfesttages Kollegen zum Empfange anwesend sind. Erkennungszeichen: „Korrespondent“. Anmeldungen zu dem am gleichen Tage stattfindenden gemeinschaftlichen Mittagstische im „Gewerkschaftsbaus“ sind an den Kollegen Domine, Wielandstrasse 2, bis Sonnabend den 30. März zu richten.

**Uhren Gold- & Silberwaren**



Lieferung bester Waren gegen kleine Monatsraten

Jonass & Co. Berlin S.W. 247 Belle Alliancestr. 3.

Offertenbriefe sind ausschließlich an die Geschäftsstelle des „Norr.“ (Konrad Gähler), Leipzig, Salomonstr. 8, zu senden. Offertenbriefe ohne Freimarke können nicht befördert werden. Die Geschäftsstelle des „Norr.“

**Hansalin**, neues Matrizenpulver (nur eig. Fab.), 100 Ko. 40 Mk. Lager in Stereotypenpapieren in allen Formaten. Glatte u. woll. Druckfilze für Rot. in allen Breit- u. Gell-Tonplatten, 27-65 cm. 3 Mk. 1. Spez.-Gesch. H. Andresson & Sohn, Hamburg, 1879

Nach kurzer Tätigkeit in unsrer Offizin verschied heute nach achtjährigem Kranklager unser lieber Kollege, der Schriftsetzer **Adolf Grünberg** im 37. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Berlin, den 19. März 1907. Die Kollegen der „Vossischen Zeitung“.

Am 19. März verschied nach kurzer Krankheit unser langjähriger Freund und Kollege, der Setzer **Adolf Grünberg** im fast vollendeten 37. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die Kollegen der Buchdruckerei Gebrüder Ernst Berlin.

Am 21. März verschied nach nur kurzem Kranklager unser wertiges Mitglied, der Schriftsetzer **Willy Wengler** aus Halle a. S. im 21. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Der Ortsverein Halle-a-S.

Am 21. März entschlief nach kurzem Leiden unser lieber Kollege, der Setzer **Willy Wengler** im Alter von 21 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Der Gesangverein Gutenberg, Halle a. S.

**Nachruf!** Am 19. März verschied in Dresden infolge einer Operation unser hochverehrter Seniorchef, Buchdruckereibesitzer Herr **Georg Rose**. Sein unermüdlicher Schaffensgeist und wohlwollender Gerechtigkeits-sinn sichern dem unerwartet schnell Dahingeschiedenen einen ehrenden Denkstein im Herzen seiner Angestellten.

Das technische Personal der Firma W. W. (Ed.) Klambt, G. m. b. H. Speier a. Rhein.

**Nachruf!** Am 19. März verschied nach längerem, schwerem Leiden unser verehrter Prinzipal, der Seniorchef der Firma W. W. (Ed.) Klambt, G. m. b. H., Herr **Georg Rose**. Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen nicht nur einen Freund der Tarifsache, sondern auch einen humanen Prinzipal, der stets das Wohl seiner Angestellten im Auge hatte. Sein Andenken werden wir in Ehren halten. Die Gehilfen der Firma W. W. (Ed.) Klambt, G. m. b. H. Hamm in Westfalen.